

BRIEFE AN DIE REDAKTION

„So geht man mit verdienten Persönlichkeiten nicht um“

■ Zu dem Artikel über die Mitgliederversammlung des Kultur- und Verkehrsvereins Enger „Überraschender Wechsel im KuV-Vorstand“ (NW v. 9. November) erhielten wir diesen Leserbrief:

„Als langjähriges Mitglied (nicht als Vertreterin eines Vereins, einer Vereinigung, eines Chores) des KuV möchte ich eine Stellungnahme zur Mitgliederversammlung am 6. November dieses Jahres abgeben:

Nahezu 40 Jahre hat das Ehepaar Ogawa-Müller ehrenamtlich das kulturelle Leben dieser kleinen Stadt voran gebracht. Veranstaltungen begleitet, initiiert, gefördert! Im Vergleich mit Städten ähnlicher Größenordnung ist die Vielfalt der Kultur in Enger bemerkenswert.

Auch das Stadtmarketing, insbesondere das Kirschblütenfest, ist in dieser Zeit von ihnen weiter entwickelt worden.

Seit einigen Jahren schreibt das Stadtfest unter der Lei-

tung von Kumiko Ogawa-Müller schwarze Zahlen, wie aus den Berichten vergangener Mitgliederversammlungen zu entnehmen war. Umso erstaunlicher sind die seit einigen Monaten von einzelnen Personen geäußerten Unterstellungen, falschen Behauptungen und Intrigen bezüglich der Arbeit des KuV-Vorsitzenden.

Höhepunkt dieser Kampagnen war die hauchdünne (mit einer Stimme) Abwahl von Christoph Ogawa-Müller in geheimer Wahl, beantragt von Herrn Rasche. Traurig, dass an dem Abend die „Nein“-Sager zu feige waren, ihr Votum offen abzugeben.

Der bereits am 14. Oktober gestellte Antrag von Herrn Pieper auf „Ehrenvorsitz für Herrn Ogawa-Müller“ erscheint mir für einen zu der Zeit amtierenden Vorsitzenden doch sehr merkwürdig. „Ein Schelm, der Böses dabei denkt!“ Insgesamt war der Abend mehr als unwürdig und peinlich. So geht man mit verdienten Persönlichkeiten nicht um! Dem Ehrenamt haben die betreffenden Personen mit ihrem Verhalten übrigens einen Bärendienst erwiesen.“

Angela Franke
Enger

Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Fassen Sie sich bitte kurz. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

„Es sterben wieder deutsche Soldaten“

■ Zum Artikel „Nicht nur an Kriegsgefallene denken (15. Nov.)“ erhielten wir diesen Leserbrief:

„Die Sichtweise von Gerd Heining kann ich weitgehend teilen, will den Blickwinkel aber erweitern. Vorab: Die Bezeichnung „Kamerad“ ist für mich grundsätzlich positiv besetzt und keineswegs nur im Zusammenhang mit Krieg und Soldaten zu verstehen! Sportkameraden, Schul-, Spiel- und z. B. Feuerwehrkameraden gehören zum täglichen Leben und auch da ist es wichtig, einen guten Kameraden zu haben! In der Regel war es immer so, dass das Lied gespielt, aber nicht gesungen wurde, so dass der Text für die Anwesenden in diesem Moment von untergeordneter Bedeutung war. Allein die Melodie berührt die Seele der Menschen – und nicht nur die von Soldaten. Bis heute haben auch oft ehemalige Soldaten das letzten furchtbaren Krieges an den Veranstaltungen teilgenommen. Gerade für sie ist das Musikstück von großer emotionaler Bedeutung und da das Gedenken der Überlebenden an die Kameraden stets Bestandteil der Veranstaltung war, hatte dieses Lied seine Berechtigung. Nun werden es immer weniger ehemalige Kriegsteilnehmer, bis in wenigen Jahren niemand mehr von ihnen diese Gedenkfeiern besuchen kann. Dann könnte das Lied aus dem Programm gestrichen werden.

Aber: Durch die Einsätze im Ausland sterben noch immer, oder besser gesagt, wieder, deutsche Soldaten. Aus der reinen Verteidigungsarmee gemäß Grundgesetz wurde eine Bundeswehr gemacht, die auch

unter der Bezeichnung „Parlamentsarmee“ wieder an kriegerischen Handlungen im Ausland teilnehmen muss. Die Aussetzung (nicht Abschaffung!) der Wehrpflicht ermöglicht den beliebigen und befohlenen Einsatz aller Soldaten unserer Streitkräfte an jedem Ort der Welt, ohne deshalb unser Grundgesetz tatsächlich ändern zu müssen.

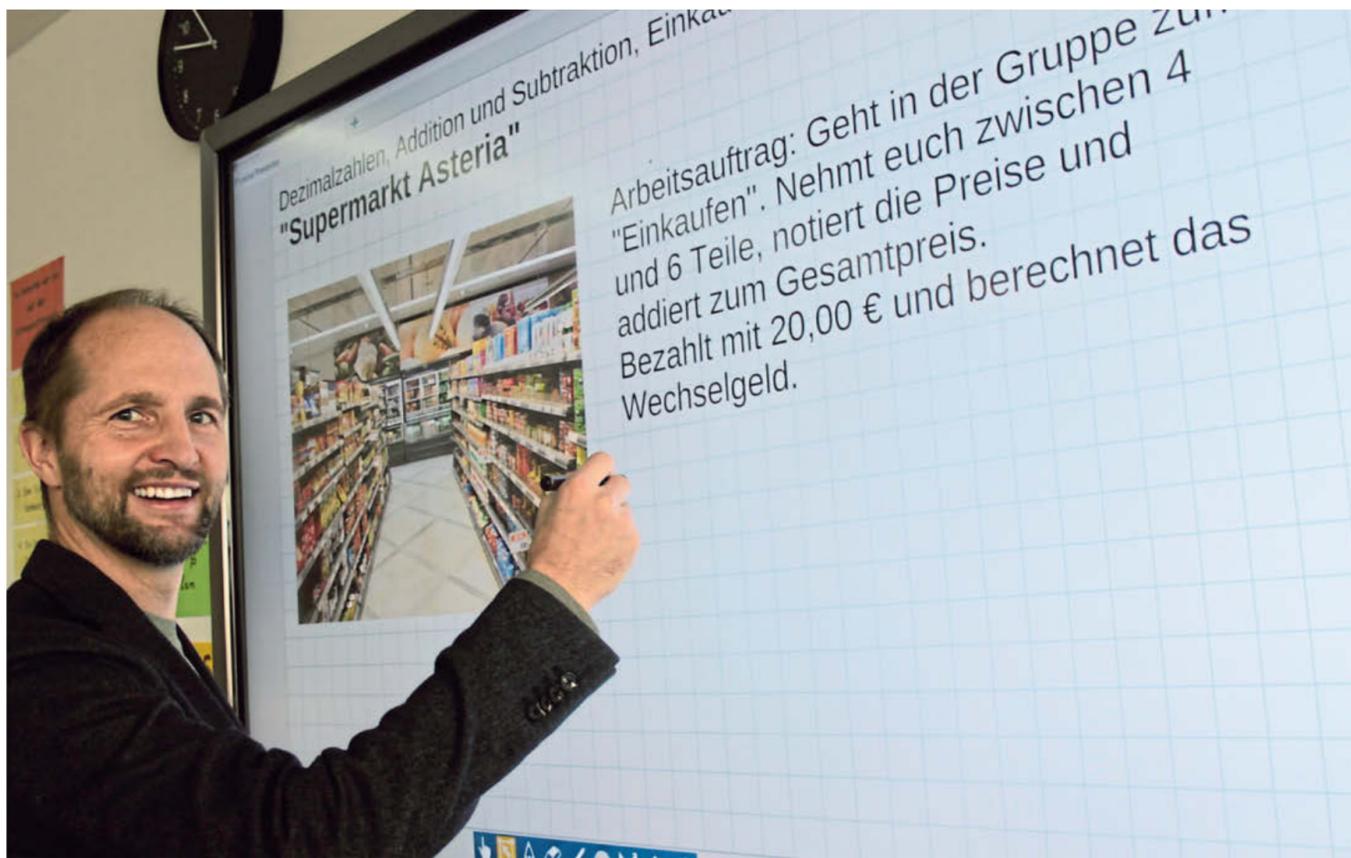
Ich habe meinen Wehrdienst geleistet und bin noch immer für die Erhaltung der Bundeswehr als Verteidigungsarmee. Aber ich lehne sämtliche dieser Auslandseinsätze ab! Ich kann da keinen „Verteidigungsfall“ gemäß GG erkennen. Der wurde von der Politik neu definiert, damit solche Einsätze möglich werden, um angeblich ein „starkes Deutschland“ zu demonstrieren und das so seine Bereitschaft zeigt, Verantwortung in der Welt zu übernehmen. Die Einsätze sollen sogar noch ausgeweitet werden. Ich sehe mit Blick auf die Geschichte unsere Verantwortung woanders, nämlich darin, nie mehr deutsche Soldaten in die Welt zu schicken. Denn bei den Einsätzen unter Beteiligung der Bundeswehr gibt es auch zivile Todesopfer und es sterben wieder- deutsche Soldaten. Das Sterben des „Kameraden“ und Zivilisten nimmt anscheinend kein Ende. Die Verantwortung trägt unsere Bundesregierung. Das ist das eigentliche Übel und nicht das Abspielen eines alten Liedes, was durchaus auch als Mahnung verstanden werden könnte, solch unnötiges Leid in Zukunft zu verhindern!“

Uwe Kronfeld
Spenge

Horwitz im Stadttheater

■ Herford. Der Schauspieler Dominique Horwitz tritt am 19. November um 20 Uhr mit seiner Band „The Beggar's Opera 2071“ im Stadttheater auf. Die Einführung beginnt bereits ab 19.15 Uhr im Stu-

dio. Die Vorlage geben John Gay, Bertolt Brecht und Kurt Weill mit ihren Fassungen der „Bettleroper“ und „Dreigroschenoper“. Dem alten Stoff wird eine Frischzellenkur verordnet.



Dezimalzahlen: Lehrer Rüdiger Borgstädt zeigt an einem der neuen Touch-Displays, wie alltagsnah Mathematikunterricht sein kann.

FOTO: ALEXANDRA WILKE

Mathe lernen im Supermarkt

Tag der offenen Tür: Gesamtschule Spenge öffnet Klassen- und Fachräume für interessierte Kinder und Eltern. Den Umgang mit Zahlen vermittelt die Schule ganz lebensnah. Moderne Touch-Displays fürs digitale Lernen

Von Alexandra Wilke

■ Spenge. Welche weiterführende Schule könnte wohl die Richtige sein? Dieser nicht unbedingt einfache Frage müssen sich Kinder und Eltern mit dem Ende der vierten Klasse stellen. Um sie in ihrem Entscheidungsprozess zu unterstützen, öffnen weiterführende Schulen regelmäßig die Türen zu Klassen- und Fachräumen und laden ein zum Hospitieren, zum Mitmachen und Entdecken. So auch die Gesamtschule Spenge. Schulleitung, Kollegium und Schülerinnen und Schüler präsentierten gemeinsam die Vielfalt des Lebens und Lernens unter dem Regenbogen.

Differenzierte Förder- und Förderangebote

„Unsere Schule hält individuelle Schullaufbahnen sehr lange offen und bereitet mit einem zukunftsorientierten, digitalen Lernen auf die Arbeitswelt vor“, erläuterte Schulleiter Hartmut Duffert. „Außerdem bieten wir differenzierte Förder- und Förderangebote und Projekte, die gezielt die Persönlichkeitsentwicklung unterstützen.“ Den Eltern legte Duffert nahe, mit



Begeisterte Schüler: Die Jungs des Mofa-Kurses haben diese alte „Schwalbe“ unter Anleitung von Lehrer Marcus Gottwald (2. v. r.) komplett restauriert und präsentieren sie stolz am Eingang der Gesamtschule.

FOTO: ALEXANDRA WILKE

den gut 80 Lehrkräften ins Gespräch zu kommen. „Denn letztlich sind es Menschen unter dem Regenbogen, die das Schulleben gestalten.“

Das war für den Fachbereich Mathematik etwa Rüdiger Borgstädt mit einer Hospitationsstunde zum Rechnen mit Dezimalzahlen. „Wo lernt man das Rechnen mit Dezi-

malzahlen am lebensnächsten? Im Supermarkt. Deshalb haben die Schülerinnen und Schüler Gegenstände von zu Hause mitgebracht, schlugen die Preise nach und berechneten dann den Gesamtbetrag sowie das Wechselgeld“, erklärte Borgstädt. Die Ergebnisse hielt er sogleich auf einem der Touch-Displays fest, mit

Weitere Informationsangebote

■ Für interessierte Eltern bietet die Regenbogen-Gesamtschule am 21. Januar 2020 um 19.30 Uhr einen Informationsabend an. Außerdem können jederzeit Schnuppertage vereinbart werden. (lex)

denen die Gesamtschule digitales Lernen in den Vordergrund rückt. In den Naturwissenschaften lud Heike Flachmann zum Experimentieren und Mikroskopieren ein. So konnten Nachwuchswissenschaftler etwa spielerisch herausfinden, warum sich Blätter im Herbst verfärben.

„Ich bin viel selbstbewusster geworden“

Spannend ist unter dem Regenbogen vor allem auch das breite Wahlpflicht-Programm, darunter das Fach Darstellen und Gestalten. „Ich bin sehr viel selbstbewusster geworden“, berichtete die sechzehnjährige Talia. Genau darum geht es laut Lehrerin Jana Lemmke: „Wir beschäftigen uns mit Körper-, Musik-, Bild und Wortsprache. Viele Schülerinnen und Schüler sind anfangs sehr ruhig. Wenn sie dann aber regelmäßig auf der Bühne stehen und Applaus bekommen, blühen sie richtig auf.“

Auf der anderen Seite des Wahlpflicht-Spektrums steht der Technik-Unterricht. Wie Andreas Schröder exemplarisch ausführte, wird hier zum Beispiel mit einer in der In-

dustrie gängigen CNC Fräsmaschine gearbeitet: „Technik steht nie nur für sich allein, sondern auch für Mathe, Informatik, Chemie oder Wirtschaftslehre. Das ist ein aufregender Bereich. Die Schülerinnen und Schüler machen Materialerfahrungen, beginnen mit einfachen Arbeiten und stellen im 10. Jahrgang sogar ganz anspruchsvolle Modelle nach Bauplänen her.“

Unter den Arbeitsgemeinschaften ist – insbesondere bei den Jungs – der Mofakurs sehr beliebt.

Er bietet die Chance, in einem halben Jahr die Mofa-Prüfbescheinigung zu erlangen und Roller zudem selbst wieder herzurichten. „Im Rahmen des Werkstattcharakters haben wir ein offenes Angebot gemacht, für das sich einige Schüler leidenschaftlich engagiert haben. In nur einem Jahr haben sie einen alten Roller, eine „Schwalbe“, komplett restauriert, ihn also auseinandergenommen, wieder zusammengebaut und umlackiert“, sagte Lehrer Marcus Gottwald freudig.

Am Samstag haben die Mofakurs-Teilnehmer dieses Schätzchen natürlich gleich vor dem Haupteingang präsentiert. Um zu zeigen, wie vielfältig Schule sein kann.

„Früher ging man in die Kneipe“

Oldinghausen/Pödinghausen: Im Gemeindehaus trifft sich ein neuer Männerkreis. Austausch und Gespräch stehen im Vordergrund. Themen wie Rassismus im Alltag, Klimawandel oder Sterbegelung werden diskutiert

Von Britta Bohnenkamp-Schmidt

■ Enger. Treffpunkte für Frauen gibt es in zahlreichen Kirchengemeinden in verschiedener Form. Eine Austauschplattform speziell für Männer ist jedoch längst nicht in jeder Gemeinde etabliert.

„Deshalb haben wir den Männerkreis gegründet“, berichtet Michael Krüger aus dem Gemeindebezirk Oldinghausen/Pödinghausen. „Früher ging man in die Kneipe, heute muss man andere Formen der Zusammenkunft suchen“, erläutert der Männerkreis-Koordinator.

Seit Mai treffen sich an jedem zweiten Donnerstag im Monat um 20 Uhr zehn bis 15

Herren im Gemeindehaus an der Martinstraße, um sich mit unterschiedlichen Themen zu beschäftigen. „Vor der Euro-

pawahl hatten wir den deutschen Vertreter einer europäischen Partei zu Gast und im August besuchte uns der Bür-

germeister und informierte über anstehende Straßenbaumaßnahmen im Ort“, zählt Krüger einige Beispiele auf.

Demnächst stehe ein Vortrag zum Thema „Rassismus im Alltag“ auf dem Programm und im nächsten Jahr sollen Themen wie der Klimawandel oder Sterbegelung diskutiert werden. Das Themenspektrum ist breit gefächert und basiert auf den Interessen der Mitglieder, deren Anzahl – so Krüger – gerne weiter wachsen dürfe. Grundsätzlich sei es das Anliegen der Gruppe, sich „überkonfessionell und Generationen übergreifend mit Themen auseinanderzusetzen, die (nicht nur) Männer bewegen“. Neue Interessenten sind eingeladen, zu einem der Treffen im Gemeindehaus Oldinghausen/Pödinghausen an der Martinstraße zu kommen.



Im Gemeindehaus: Michael Bahr (vorne v. l.), Kurt Elberg, Udo Lachmuth, Albrecht Gefßner, Rainer Kleibrink sowie Wolfgang Tramer (hinten v. l.), Martin Warner, Christian Gühne und Männerkreis-Koordinator Michael Krüger freuen sich auf Neuzugänge.

FOTO: BOHNENKAMP-SCHMIDT